

# Grenzland

Oberlausitzer  
Heimatzeitung

# Oberlausitz

Monatszeitschrift für Heimatforschung, Heimatpflege u. Verkehrsverbund  
Mitteilungsblatt des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Volksbildungs- und  
Gebietsvereine der Oberlausitz, sowie auch der Gesellschaft für Lausitzer Schrifttum

Jeder unberechtigte Nachdruck aus „Grenzland Oberlausitz“ wird strafrechtlich verfolgt. — Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst Anspruch auf Rücksendung nicht besteht. — Schriftleitung und Geschäftsstelle ist Reichenau, Sa., Fernsprecher: Reichenau 300. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler u. Inserenten ist Reichenau. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. — Bankverbindung: Gewerbebank u. Girokasse Reichenau 1005  
Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pf. — Für die dem „Lusatia“-Verband angeschlossenen Vereinsmitglieder stellt sich der vierteljährliche Bezugspreis auf nur 35 Pfg. — Anzeigenpreis für die Millimeterhöhe und 46 mm Breite 7 Pfg. — Zur Zeit ist Preisliste 1 gültig.

Nummer 3

14. März 1936

17. Jahrgang

## Heimatpflege und Heimatforschung

### in der Oberlausitz Einführung für erweiterte Aufgabe dieser Zeitschrift

Jede Landschaft findet für die, die Nation bewegenden Gedanken ihre eigene Ausdrucksform. In der Lausitz ist die Geschichte der Vereine mit geistigen Interessen das Spiegelbild der Geistesströmungen der Zeiten.

Wie leicht vergißt man, daß die Entdeckung der Natur als Landschaft, als etwas an sich schönes, eine Tat der Aufklärung ist, die eigentlich erst Goethe in das Bewußtsein der Nation eingeführt hat. Schiller verherrlicht die Alpen, jenen Ort des Schreckens für den Reisenden seiner Zeit, im Wilhelm Tell, so die Landschaftsbeschreibung zum Gegenstand dichterischen Schaffens machend.

Der Widerhall dieser neuen Auffassung war in der Lausitz ungeheuer stark. Traf sie doch auf eine Neigung des Lausitzer Menschen, die bei ihm und in seinem künstlerischen Schaffen zu der ausgeprägtesten gehört. Schon 1769 hatte sich eine Gesellschaft zur Erforschung der Natur, die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften, gebildet. Die Heimat wird geologisch und botanisch durchforscht und in Zeichnungen und Bildern festgehalten. Aus dieser Arbeit entwickelt sich eine Malerschule, die die für die Lausitzer Kunst aller Zeiten charakteristischen Merkmale, das innige Verhältnis zur Landschaft bis in die heutige Zeit, betont.

Daneben und vielleicht als Reaktion dazu, befruchtet die Romantik den Sinn für Geschichte. Ein Wunschbild des deutschen und insbesondere des mittelalterlichen Menschen wird aufgerollt und erst nachdem ein Zeitalter grundsätzlich verfälscht ist, beginnt die Wissenschaft sich über Methode der Darstellung zu einigen. Es dauert bei uns bis in das erste Drittel des 19. Jahrhunderts, bis die Gesellschaft der Wissenschaften sich der Heimatgeschichte annahm, um auf ihr in kurzer Zeit Hervorragendes zu leisten. Sie gab die Pflege der Naturwissenschaften 1846 an die neugegründete Gesellschaft „Zsis“ in Bautzen ab, die seitdem dieses Gebiet allein bearbeitet.

Aus dieser Blüte der Geschichtswissenschaft erwachsen auch ihren Nebengebieten erhöhte Bedeutung. Der Vorgeschichte wurde noch im vergangenen Jahrhundert in der Gesellschaft in Bautzen eine Pflegstätte bereitet, die Kunst- und Kulturgeschichte fand in der Gesellschaft zu Schirgiswalde ihre Heimat. Auf beiden Gebieten stehen wir, trotz hervorragender Einzelforschungen, noch im Anfang der systematischen Durcharbeitung.

Alle diese Bestrebungen werden aber nicht nur in einem kleinen Zirkel interessierter Gelehrter gefördert, nein, sie haben in der Lausitz das ganze Volk ergriffen. Allorts entstanden Wandervereine zur Pflege der Landschaft, Volksbildungsvereine suchten die Ergebnisse der Forschung zu verbreiten. Es war nur eine Frage der Zeit, daß sich alle diese örtlichen Einzelbestrebungen zu großer gemeinsamer Arbeit zusammensinden würden. 1880 sammelte die L u s a t i a alle diese Vereine um sich und hat sie seitdem gepflegt und betreut, während die Zsis und die Geschichtsgesellschaften ihrer Arbeit allein nachgingen.

Durch die Zeitenwende 1933 erhalten die deutschen Kulturbestrebungen einen neuen Auftrieb. Aus einem umfassenden Lebensgefühl heraus wird die Einheit aller Lebensäußerungen gefordert und durchgeführt. Der Zusammenhang zwischen Natur und Kultur wird gedanklich erfaßt, die Verwurzelung des Eigenlebens eines Stammes unseres großen Vaterlandes mit Blut und Boden bleibt nicht mehr Idee und zu beweisende Annahme, sondern tritt in das Bewußtsein der Volksgenossen und wird Voraussetzung jeder Betrachtung überhaupt. Und daraus ergab sich bei uns die Verbindung aller derer, die, sei es auf naturwissenschaftlichem, volkskundlichem, kunstgeschichtlichem oder landschaftspflegerischem Gebiet, Heimatpflege und Heimatforschung betreiben.

Und der Mittler dieser neuen Gemeinschaftsarbeit soll die Oberlausitzer Heimatzeitung „Grenzland Oberlausitz“ werden.